

Wir erinnern an

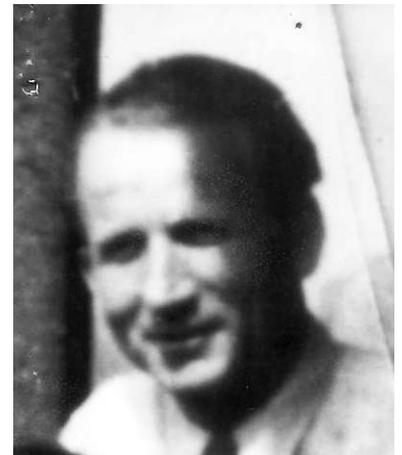
Ehepaar Nathan Abosch

Nathan Abosch, geboren am 16. August 1898 in Nadworna, Galizien, Kaufmann, wohnhaft in Magdeburg, Breiter Weg 123, 1935 Flucht in die Tschechoslowakei (Saaz, heute Zatec im nördlichen Tschechien, Prag), deportiert nach Theresienstadt am 6. März 1943; von dort deportiert am 16. Oktober 1944 nach Auschwitz-Birkenau, ermordet.

Tonie (Tonia, Tonka) Abosch geborene Hartmann, Schauspielerin, geboren am 15. Dezember 1896 in Rumänien, wohnhaft in Magdeburg, Breiter Weg 123, 1935 Flucht in die Tschechoslowakei (Saaz, Prag), deportiert nach Theresienstadt am 6. März 1943; von dort deportiert am 16. Oktober 1944 nach Auschwitz-Birkenau, ermordet.

Was wissen wir von ihnen?

Nathan Abosch wächst - wie seine Brüder Gustav und Adolf und seine Schwester Erna - in einem osteuropäischen „Shtetl“ nahe Kolomea in Galizien auf. Die Eltern sind Michael Abosch und Sima geborene Grauer. Der Vater ist ein streng religiöser Mann, und auch die Söhne beginnen schon früh mit dem Bibelstudium. Es wird in der Familie streng auf die Einhaltung der religiösen Gesetze geachtet. Man spricht ein jiddisch eingefärbtes Deutsch. Der Bruder Gustav geht schon mit zwölf Jahren von Österreich-Ungarn, zu dem



Fotos Privatbesitz

Galizien gehört, nach Magdeburg. Wann Nathan nach Deutschland kommt, ist nicht klar. Nathan wird Kaufmann und lebt für eine Weile in Magdeburg in enger Nachbarschaft mit seinem Bruder Gustav. Wahrscheinlich hat sich Nathan Abosch ähnlich wie sein Bruder in Deutschland von seiner streng religiösen Familientradition etwas entfernt und langsam assimiliert. Wo er als Kaufmann arbeitet, ist unklar. Ob er in der Vulkanisierwerkstatt seines Bruders mitarbeitet, neben der er wohnt? Er heiratet eine begabte Schauspielerin, eine Max-Reinhardt-Schülerin, Tonie Hartmann, und die beiden haben einen Sohn, von dem wir nur den Necknamen kennen, Alfi. Alfis Cousin, der Journalist und Schriftsteller Heinz Abosch, schreibt in seinen 1997 erschienenen Lebenserinnerungen: „...Ein munteres Bürschchen war der Spross von Onkel Nathan und Tante Tonka, einer Schauspielerin, die bei Max Reinhardt Unterricht genommen und ihre Karriere abgebrochen hatte. Federleicht und agil, lebhaft und ironisch, eroberten Alfis Worte und Gesten die Sympathie aller...“

Als Nathan Aboschs Bruder Gustav die Firma aufgibt und 1933 mit seiner Familie nach Frankreich geht, zieht Nathan 1934 mit seiner Familie für kurze Zeit nach Burg bei Magdeburg, wo seine Schwester Erna Schuster geborene Abosch lebt. Die Familie Nathans wohnt in Burg in der Zerbster Straße 35/1, aber ein Jahr später sind nur noch Frau und Sohn dort. Nathan Abosch scheint schon in die Tschechoslowakei emigriert zu sein. Tonie Abosch ist bis 1935 Mitinhaberin des S. Neumann & Co. Modenkaufhauses /e.G. in Burg in der Zerbster Straße 35.

Doch auch sie emigriert 1936 mit ihrem Sohn in die Tschechoslowakei. Dort lebt die Familie bis zum Kriegsbeginn in Saaz. Saaz ist eine Kleinstadt - unbekannt sind die Gründe, warum die Aboschs hier Station machen. Eine größere jüdische Gemeinde ist dort zu jener Zeit auf alle Fälle nicht beheimatet, vielleicht aber Verwandte der Familie. Heinz Abosch schreibt darüber nichts, sondern nur noch dies: „Die Familie floh später nach Prag, Alfi wurde in letzter Minute nach England gesandt, während Nathan und Tonka über Theresienstadt nach Auschwitz kamen.“ Wie es ihnen in den Jahren der Emigration ergeht, was sie in dem einen Jahr in Theresienstadt erlebt, wissen wir nicht, aber es sind genug Berichte von Überlebenden über dieses „Prominentenghetto“ oder „Altersghetto“ Theresienstadt vorhanden, das in Wirklichkeit ein KZ war, in dem gehungert wurde, in dem schlimme hygienische Zustände herrschten, in dem es schlechte und viel zu wenige Unterkünfte gab und keine ausreichende ärztliche Versorgung. Mit einem der letzten Transporte von Theresienstadt werden Nathan und Tonka Abosch dann am 16. Oktober 1944 nach Auschwitz deportiert, sie werden dort ermordet.

Informationsstand Januar 2013

Quellen: Heinz Abosch, *Flucht ohne Heimkehr. Aus dem Leben eines Heimatlosen*, 1997;
Archiv der Synagogengemeinde zu Magdeburg; Stadtarchiv Magdeburg; Stadtbibliothek Magdeburg;
Gedenkstätte Yad Vashem; Theresienstädter Gedenkbuch, 1995 und 2000

GEGEN
DAS VER
GESSEN

120

Der Stolperstein für Nathan Abosch wurde von Dr. Margrit Sophie Vogler, Magdeburg gespendet.

GEGEN
DAS VER
GESSEN

120

Der Stolperstein für Tonie Abosch wurde von Dr. Margrit Sophie Vogler, Magdeburg gespendet.